

Der Mäuserbaumeister von Straßburg.

Kulturgeschichtliche Erzählung von A. Th. Jüngeler.

(9. Fortsetzung.) (Schluß.)

„Gewiß bleibe ich dabei, und ich frage er nicht, dann werden wir schon sorgen, daß ein zweiter nicht schlief.“ entgegnete Meister Rudolf trotzig.

„Ihr wollt Gewalt gebrauchen?“ „Tragt nicht, Herr Ellenhard. Es ist besser, daß Ihr von gar nichts wißt. Aber das mögt Ihr doch wissen: wir von der Bauhütte dulden nicht, daß Erwin, der seine schimpfliche That begangen, am Leibe bestraft wird. Bei Gott, es könnte den Rath und die Geschlechter Neue ankommen, denn...“

„Ihr habt freie Hand, Meister.“ „Ich hoffe immer noch, daß wir auf diesem Wege zum Ziele kommen.“

„Sollte mich freuen, wenn es ohne Neulen und Köcher hergeht. Jetzt will ich zu Sabina, um ihr mitzutheilen, daß sie nunmehr die Halle uns überlassen muß.“

„Sahet Ihr Werner von Geroldsdorf nicht?“

Meister Rudolf lächelte verstimmt und antwortete: „Er ritt gelern nach Hohenegerolde.“

„Und ich hoffe, er würde den Bischof überreden, seinen Einfluß geltend zu machen.“

„Hat er gethan! Bischof Heinrich ist dazu erbötig. Aber die Köpfe der Herren vom Rath sind hart — verzeiht — und erst recht der des Stadtmeysters. Was der Bischof erreicht, werden wir wohl erfahren, um aber für den zweiten Ausweg — wißt Ihr, der, von dem Ihr nichts wissen sollt — gerüstet zu sein, hat Herr Werner etliches zu befragen übernommen.“

„Wenn das nur ein gutes Ende nimmt!“ rief Ellenhard.

„Gebt Euch wohl!“ entgegnete Rudolf ausweichend und drückte dem Patrier mit kräftigem Drucke die Hand.

Ein düsterer, dunkler Abend brach herein. Meister Rudolf hatte seine Arbeit vollendet; die östliche Kankseite der Halle war abgebrochen. Allein in das Innere konnte man doch nicht sehen: ein mächtiges, graues Keilentuch hing schwer vom stehengebliebenen Gerüst bis zum Boden herab und vertrat die Stelle der Bretterwand. Die Witterung war schweiß und drückend. Im Westen suchte es witterleuchtend auf.

In der Halle bei dem Letzner sah Sabina das bleiche Anlitz in die Hand geküßt. Die Figuren der Gebehrten des Letzners und die einzelnen Gestalten der Apostel auf den Säulen in der Mitte der Giebel sahen in unheimlicher Starrheit auf ihre Schöpfer herab. Neben dem Letzner stand ein über zwei Mannshöhen hinausreichendes Holzgerüst, woran ein gewaltig großes und breites Pergament aufgebängt war. Man konnte nur wahrnehmen, daß sich ein Miß darauf befand; zu erkennen was er portellierte, war in der schwachen Beleuchtung nicht möglich.

Wenigstens Ellenhard und seine Schwester in Sabina gedungen waren, sie sollte sich niederlegen, hatten sie ihren Zweck nicht erreicht. Um seinen Preis hätte Sabina das Werk ihres Bruders in der offenen Halle allein gelassen. Ihre Aufregung war überdies zu groß, als daß sie hätte schlafen können. Der morgige Tag sollte so die Entscheidung bringen über das Los ihres Bruders! Sabina sah ihm mit größerem Ansehen entgegen, als wenn sie selbst ihm den Gerichte hätte stellen müssen.

Grabeerde herrichte um sie her, und es lag wie eine hohe Mauer kommenden Unheils auf der Jungfrau. Im Saale saßen schon lange alles zur Ruhe gekommen zu sein. Sabina fürchtete sich und begann fast zu weinen, dem Rathe Ellenhard's nicht gefolgt zu sein. Da fiel ihr Blick auf das Pergamentblatt am Holzgerüst, und ihr bleiches Gesicht überzog eine jähe Röthe. Wie konnte sie nur daran denken diesen Schatz hier schlieflos zurückzulassen!

Wieder nahm sie auf dem Tische am Tische Platz und verankert in tiefen Nachsinnen.

Von der dem Rehgarten gegenüberliegenden Seite der Mäuserbaumeister sah Ellenhard den schmalen Flußchen zu. Die Verbindung zwischen beiden Mann vermittelte ein schmaler Holzsteig, der nur an einer Seite mit einem sehr einfachen Geländer versehen war. Schwindelfrei und fruchtlos blickte der Steinmeister über die Brücke und verlor sich rasch in dem Rehgarten. Hier hielt er sich geruame Zeit im Schutze der Neben verweilt, und erst als er davon überzeugt war, daß niemand sein Kommen bemerkte, blickte er unhörbar und begehende zur Halle hin.

Johann Side wußte, daß Meister Rudolf die Hand der Halle hatte übergeben lassen, und sein Einbringen somit um eine Schwereit vermindert war. Jetzt hob er die Leinwand, duckte sich und schlüpfte in das Innere hinein. Für einige Augenblicke blieb er stehen. Sein Auge mußte sich zuvor an den Raum gewöhnen. Von dem einen Ende der Halle her leuchtete ein schwacher Schein herüber. Sandte dort der Mond sein Licht durch ein Fensterr?

Doch schon wurde Johann Sides Aufmerksamkeit ganz von dem Vetter in Anspruch genommen, dessen Gebilde von Sekunde zu Sekunde deutlicher wurden, je mehr Sides Augen sich an das herrschende Dunkel gewöhnten. Er trat näher. — Da — ein halblauter Schrei und ein plötzlich auftauchendes Licht!

Sabina war eingeschlummert. Sie hatte nichts von dem Eindringen Sides gemerkt. Plötzlich schraf sie auf, wie von unsichtbarer Gewalt aus dem Schlafe gerüttelt. Im gleichen Augenblicke sprang sie mit einem unwillkürlichen Schrei empor und schlug mit der Hand die Blende ihres Schlusses zurück.

Und was sie sah, war wohl geeignet, ihr Schrecken einzulösen. Mit einem schweren eisernen Hammer bewaffnet stand Johann Side vor dem Letzner. Seine von Reid und Hoch glühenden Augen flogen über das Hauptwerk, und wilde Zerwürfungen äußerte sich dahin.

„Was wollt Ihr hier?“ rief Sabina und trat, in der Sorge um das Werk des Bruders die eigene Angst vergessend, zwischen den Einbringling und den Letzner.

Einem Augenblicke starrte Johann Side und fuhr zurück bei dem unerwarteten Erscheinen der Jungfrau. Aber so groß auch sonst seine Feindschaft war, die Rührung der Nachsicht ließ ihn alles andere vergessen. Er schwang den Hammer hoch und eilte auf den Letzner zu, um sein Berichtswort zu beginnen. Aber mit von der Furcht gesteigeter Kraft warf sich Sabina ihm entgegen und drängte ihn zurück. Der sinkende Hammer traf ihren linken Arm; doch sie fühlte es nicht.

„Zurück!“ rief Johann Side, „oder ich schlage dich zu Boden!“

„Ja, mich zuvor, ehe ich geplatze, daß Ihr mein Werk beschädigt!“ rief Sabina.

„Dein Werk?“ höhnlachte Side. „Du willst mich betrügen! Als ob ich nicht wüßte, daß es deines Bruders Arbeit ist. Sabahal! Unter Johann Sides Hand wird die Herrlichkeit ein schnelles Ende nehmen! Weist du, wer dem Stadtmeyster verrathen hat, daß er hier in Straßburg weilt? Ach! Hörst du, Sabina: ich! Und weißt du auch, wer damals dem Rath verrathen hat, daß er den Geroldsdorf verborgen gehalten und betrogen wollte? Ich, wieder ich! Siehst du, das war meine Rache, weil du zu hoch gesehest, mein Weib zu werden, und weil dein Bruder mir die Thüre geöffnet.“

„Aber meine Rache ist noch nicht gestillt. Wenn Erwin als Baumbrüchiger die rechte Hand oberbauen und er mit Schimpf und Schande aus dem Reichthum der Stadt getrieben werden wird, dann lache ich und freue mich. Aber zuvor will ich sein Kunstwerk da vernichten. Ihr habt mich unglücklich gemacht, dafür will ich gründliche Rache nehmen!“

Abermals schwang der Wüthende den Hammer und eilte auf den Letzner zu. Mit gellendem Hülfeschrei warf sich Sabina ihm wiederum entgegen und griff mit beiden Händen nach dem Arm des Drohenden. Noch ehe Johann Side sich von Sabina befreit, ließ er einen lauten Schrei aus. Im Augenblicke war sein Auge auf das Holzgerüst gefallen. Pernübergebeugt stierte er darauf, und sein Gesicht nahm einen so fürchterlich verzerrten Ausdruck an, daß Sabina entsetzt zurückdrallte.

„Nach ein Werk deines Bruders! Nein und wenn ich mir alles in den Weg stellte, die Frucht dieser Arbeit soll er nicht genießen!“

Johann Side stürzte auf das Gerüst hin, um das Pergament herabzureißen. Der Hammer war seiner Hand entfallen, die sich nun gierig nach der Zeichnung ausstreckte.

„Ellenhard! Ellenhard! In Hülfe!“ rief Sabina mit durchdringendem, angedröhnter Stimme und warf sich Side aufs neue entgegen.

Ein wildes Ringen, ein verzweifeltes Kämpfen enthielt. Die Noth, die Sorge um des Bruders Werk verdoppelte die Kräfte der Jungfrau. Entschuldig vor Wuth suchte Side nach dem Hammer.

Und abermals gellte es durch die Nacht: „Ellenhard! Ellenhard! In Hülfe!“

Da wurde die Verbindungsthüre zwischen Halle und Saal aufgerissen und Ellenhard's Stimme erscholl: „Ruth, Sabina! Ich komme!“ Mit einem entsetzlichen Rucke sprang Side ins Freie und stürzte dem Rehgarten zu, den Verfolger auf den Fersen. In wilden Schreien strebte er nach dem Fluße, ihn tödlich es, als ob eine ganze Menge Hölzer ihm nacheilten. Jetzt hatte er das Ende des Rehgartens erreicht, vor ihm lag der leise murrende Fluß. In dunkeln Umrisen sah er den Steg.

doch ihn störte die nächtliche Dunkelheit nicht; er kannte jeden Fußbreit Boden hier, und die Angst schärfte seine Sinne.

Mit einem mächtigen Satze schwang er sich auf den hochgelegenen Steg, taum die Hand an das Geländer legend. Wenn er nur erst drüber war, war in dem Gemirre der Felder und Büsche, dann war er gerettet. Aber der Verfolger war auch schon hinter ihm. Johann Side warf einen Blick zurück — es war sein Verderben. Er strauchelte, sein linker Fuß verlor die Planke und trat in die Leere neben dem Steg. Ein furchtbarer Schrei, ein schweres Aufschlagen im Wasser, dann ein kurzes, entsetzliches Ringen, ein leises Gurgeln, und in immer weiteren Kreisen strebte das aufgeregte Wasser den Ufern zu. Johann Sides Nothgedruss war gestillt.

13.

Die Aufschalode auf dem Thurme der Palz wurde heute fast unnötiger Weise geläutet; denn bevor sie noch zum ersten Male ihre Stimme hätte erschallen lassen, war in dem Baumgarten jeder fußbreite Raum besetzt und ausgenutzt. Hundert der Loggia standen die Steinmetzen der Straßburger Bauhütte, an ihrer Spitze Meister Rudolf. Alle trugen das Festgewand ihrer Jurist. Ernst und Stolz standen sie da, die alten und die jungen, als gelte es einer wichtigen Handlung in ihrer Bauhütte. Nur einer fehlte: Johann Side. Seinen Beinamen hatten früher am frühen Morgen aus dem Wasser gezogen. An die Steinmetzen reisten sich die ihnen besonders betrauten Hülfe an. Biel mochte zu dieser Stunde in Straßburg gewiß nicht gearbeitet werden, denn die Kanoniker hatten sich in solchen Scharen im Baumgarten angeammelt, daß der Platz nicht für alle ausreichte und sie sich noch außerhalb der Palz auf den Trossen vertheilen mußten.

Endlich erdroll das Zeichen, welches den Beginn der Gerichtsöffnung ankündete. Feierlicherart vollzog sich der Eintritt des Gerichtshofes. Den Sitz, den damals bei der ersten Aburtheilung über Erwin der alte Liebenzeller innegehabt, behauptete jetzt Niklas Jörn.

Unbeweglich schienen die eisernen Gesichtszüge des nunmehrigen Stadtmeysters. Die ungewöhnlich große Menge der Zuschauer schien auf ihn gar keinen Eindruck zu machen. Als alle Richter Platz genommen, gab er einem der beiden Diener, die seines Befehles genarrig standen, ein kurzes Zeichen mit dem Kopfe, worauf jener die beiden breiten Thüren öffnete, welche von der Loggia in den dahinter liegenden Saal führten. Morgige Augenblicke später erschien Erwin. Nicht trotzig, aber in stolzem Selbstbewußtsein lag er das Haupt. Auf der Stirne lag der Ausdruck einer Hobeit, einer Würde, die auch das Urtheil seiner Richter nicht zu beugen vermögen würde. Durch die Menge ging eine Bewegung, ein Murren, das nur als eine beifällige Begrüßung aufgefaßt werden konnte.

Erwin von Steinbach, ein Baumeister der Straßburger Münsterbauhütte, Ihr seid angeklagt, gegen den Vannspruch unseres Gerichtes gehandelt zu haben.“ begann der Stadtmeyster. Seine Stimme klang so feil und laut, daß sie weithin deutlich vernehmbar war. „Als Ihr der Stadt verweihen mured, da geschah es auf Lebenszeit, und idmere Strafe wurde Euch angedröht, wenn Ihr Straßburg wieder betreten solltet. Ist Euch jener Urtheilspruch einleuchtend?“

„Ja,“ erwiderte Erwin ruhig und feil.

„Ist Euch auch bewußt, daß Ihr Euch einer schweren Gefahr aussetzt, indem Ihr bannbrüchig wurdet?“

„Eine größere Gefahr drohte mir, wenn ich es unterließ.“

„Wie meint Ihr das?“

„Draußen würde ich ein Leib und Seele elend zu Grunde gegangen sein, wenn ich nicht zurückgekehrt wäre. Auch hielt ich es nicht für ein großes Unrecht, heimlich in die Stadt zu kommen, weil ich nicht wegen eines schimpflichen Verbrechen's ausgemiesen wurde.“

„Ihr irt, Erwin von Steinbach, der in Striegsact gegen die Wohlthat der Stadt handelt, mit den Feinden derselben heimlich verkehrt und ihnen Vortheil leistet, der müßt sich wohl eines schweren Verbrechen's schuldig.“ sagte Niklas Jörn scharfen Tones.

„Ihr gebt meiner damaligen Handlung eine Auslegung, die unrichtig ist. Nicht mit dem Feinde verkehrte ich, sondern mit dem Jugendfreunde. In dem Tage, wo ich es that, hatte ich wie Ihr gegen die Feinde Straßburg's gekämpft.“

„Zuführendes Gemurre erhob sich unter den Zuschauern.“

„Die Auffassung, die wir beide haben von der Natur Erwin's damaligen Handlung, ist heute unweiblich. Nicht gegen die frühere Beschuldigung stellt Ihr Euch heute vertheidigen, sondern gegen das neue Vergehen, welches Ihr beangene. Habt Ihr nichts anderes zu Erur Bertheiligung vorzubringen?“ Erwin schwieg.

„Nun, warum seid Ihr zurückgekommen?“ forderte der Stadtmeyster nachmals an.

„Ich jagte Euch schon, daß ich wiederkehren mußte, wollte ich nicht elend zu Grunde gehen. Herr Stadtmeyster, könnt Ihr mir sagen, warum die Bängel alle Jahre aus meinen Berner zurückkommen? Der Pfanz, dem ich gehorchen, kann nicht härter sein, als der Drang in meiner Brust, der mich nach Straßburg zurücktrieb mit unüberwindlicher Kraft.“

„Dabt Ihr keine andere Entscheidung?“ frante Niklas Jörn.

„Nein,“ lautete die schlichte Antwort.

„Dann möget Ihr Herren auch zu Berathung und Entscheidung des Urtheils zurückziehen.“ erklärte der Stadtmeyster den Schöffen.

„Schon erheben sich die, um in der anstehenden Saal zu treten, da ertönte Meister Rudolf's Stimme: „Mit Verlaub, Ihr Herren!“

„Was wünscht Ihr, Meister Rudolf?“ fragte der Stadtmeyster.

„Ich kann Zeugnis geben, wozu Erwin von Steinbach bannbrüchig wurde und gegen das Verbot in Straßburg zurückkehrte.“

„Sahet Ihr es für nöthig, in dieser Sache noch einen anderen zu vernehmen, nachdem der Kanoniker bereits den Grund angegeben, weshalb er bannbrüchig wurde? Ich kann nicht denken, daß Meister Rudolf Neues vorbringen könnte.“

„Ich sah der Stadtmeyster zu den Schöffen hinüber.“

„Da riefen die im Baumgarten stehenden Steinmetzen lebhaft: „Meister Rudolf soll sprechen.“ Das rief soll Meister Rudolf antworten.“

„Nicht der Umstand, sondern die Richter haben hierüber zu entscheiden!“ antwortete Niklas Jörn bieterlich.

„Aber noch viel stärker soll es ertönen!“ Meister Rudolf soll gehört werden!“ Der Umstand hat ein Recht, zu verlangen.“

Der Bauhüttenmeister hob sich schwermüthig die Hand, und als er ruhig geworden, sprach er: „Nach den die Schöffen das Urtheil nicht geschlicht, noch ist es Zeit, Zeugnis für oder wider den Angeklagten abzugeben.“ Ich verlange, gehört zu werden.“

„Warum habt Ihr Euch nicht früher gemeldet?“

„Weil ich glaubte, Meister Erwin werde selbst sprechen. Nun er es aber nicht thut, werde ich reden, und fürwahr, wollt Ihr mich nicht hören, so rufe ich es von den Gräden in die Stadt hinein!“

„Wenn Ihr zum Gerichte zu sprechen habt, so in Euer Platz nicht dort unten, sondern hier. Tretet also hierher!“ lautete die einleuchtende Antwort des Stadtmeysters. Die übrigen Richter und Schöffen hatten überredend auf ihn eingespochen.

„Soll gehehen!“ rief Meister Rudolf und wand sich rasch durch die Gasse, welche die Menge bereitwillig bildete. Als er nach einiger Zeit auf die Loggia hinaustrat und Erwin mit kräftigem Druck die Hand reichte, ertöhl von unten lauter Beifall.

„Was habt Ihr vorzubringen, Meister Rudolf?“ fragte der Stadtmeyster mit gerunzelter Stirne.

Rudolf antwortete nicht, sondern schloß die Lippen. „Ist es Euch nicht bewußt, daß ich es aus, als ob ihm völlig die nöthigen Worte fehlten. Er trat bis zum Rande der Loggia vor und warf einen drilchen Blick nach Ellenhard's Garten hinüber. Und siehe da: das verhängende Dach war von der hölzernen Halle verschwunden. Voll fielen die Strahlen der Sonne auf den Letzner, ihn mit einer Fülle goldigen Lichtes umfluthend, daß es war, als ob mit einem Male all den künstlerischen Gebilden dem Knochen- und Kantenwerk Leben eingehaucht worden, als ob die Figuren des Erbauers und seiner Apostel athmeten und bereit ständen, von den Knäulen und aus den Giebeln über und zwischen den Bogen herabzufliegen. So schön und herrlich hatte Meister Rudolf das Werk selbst noch nicht gesehen.“

In mächtig auflodernder Begeisterung flammten seine Augen, und die Rechte gegen den Letzner ausstreckend rief er laut: „Dort, dort steht Erwin's Fürsprecher! Für ihn reden die Steine lauter und eindringlicher als Menschen es vermögen!“

Ertaunt blickten die Richter in der von Rudolf gemieienen Richtung. Sie sprangen von ihren Sigen und starrten das Bildwerk an, als tauche eine unbegreifliche, unfahbare Erscheinung vor ihren Augen auf. Und gleich ihnen stand die vielköpfige Menge, wortlos, still, unbeweglich, als sei ein Rauberkann über sie gesprochen worden. Meister Rudolf drückte Erwin's Hand, dann ertönte seine Stimme: „Gitternd vor innerer Bewegung: „Straßburger! Riebt rheinans, rühnab, steigt über die Alben, geht, wohin Ihr wollt in der Welt, und suchet ein Werk wie das, was da vor euch steht.“ Erwin von Steinbach hat es entworfen. Sabina, seine Schwester, hat des Bruders Werk in rafflosem Arbeiten der Vollendung nahe gebracht, und Erwin, seitdem er wieder in unseren Mauern weilt, legte mit ihr vereint die letzte Hand an dasselbe. Für unser Münster hat Erwin dieses herrliche Kunstwerk erdacht, für unser Münster ist es ausgeführt worden. Begreift Ihr

Änderung ihrer Adresse

Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach den alten Postoffice einstellen können.

Biersektion zu verkaufen

2 Meilen von Münster, P. P. P. zu 30 per Acre (10% ab bei Barzahlung).

Anfragen richte man an die Redaktion dieses Blattes.

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Wir sind Offizielle Agenten für die Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway sowie für alle Schiffslinien.

MAX HOFFMAN A. F. SCHIMNOWSKI The Dominion Ticket & Financial Corporation, Limited Incorporated 1918. BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS. Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$570,000.00 676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Banque d'Hochelaga

Head Office Montreal. Established in 1874. Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00 Total Assets \$71,000,000.00.

General Banking Business transacted on most favorable terms. Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers.

Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties. We encourage the purchase and keeping of stock.

SAVINGS DEPARTMENT:— Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.

COLLECTION DEPARTMENT:— Special attention given to sale notes. Money transferred to any part of the world at current rates.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager. MUENSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager. ST. BRIEUX BRANCH JOS. L. LAPOINTE, Manager.

Vertreiben Sie die Maden und Würmer von Ihren Pferden durch Gebrauch von SUR-SHOT Bot and Worm Remover. Diese Medizin wurde entdeckt nach monatelangem Experimentieren und Studium der medizinischen Substanzen die den Zweck haben, Würmer aller Art aus dem Magen des Pferdes zu vertreiben. Eine Schachtel der Medizin sowie ein Instrument dieselbe einzugeben kostet zusammen portofrei \$5.25. W. F. Hargarten Apotheker und Drogist Bruno, Sask. N.B. Vergesse nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen.

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Beaver Lumber Company LIMITED. Händler in Baumaterial aller Art Cement, Plaster, Keens Cement und Kohlen. Pläne und Kosten - Vorschläge werden umsonst geliefert. H. J. MICHELS, Mgr. LENORA LAKE, SASK.